

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 34 (1908)  
**Heft:** 49  
  
**Rubrik:** [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Heißa! Zuheißa! Diddelbunde!  
Ihr syt mir Lütli! O Himmel, verheil!  
Wißt Ihr denn nicht, was im täglichen Leben  
Zingelum tut auf der Welt sich begeben?  
Totschlag und Mord sind, ich sag' es Euch gleich,  
Auf dem Tapet im germanischen Reich!  
Während in Luftballonkörben sie hocken,  
Politisieren, Verloben, Tarocken,  
Tut Mutter Erde erschrocken rumoren,  
Habt Ihr den Bauele in den Ohren?  
Habt Ihr nicht Augen wie andere Tiere,  
Daß Ihr herumsauft bis morgens um viere?  
Was da auf Rädern rollt, fracht sich zusammen,  
Häuser und Schiffe und Schächte in flammen,  
Kaiser und Pabst haben beide den Pfnüsel,  
Und selbst Herr Castro, dä schliwüest Grüsel,

Läßt in Berlin sich zämebüeche!  
Daß mir nicht einer ihn öppe laht grüeze!  
Chinas Beherrscher in gelblicher Bluse  
Rief: „mir wärs gnua mit der Welt! Lieb Du se!“  
Schnitt sich den Zopf ab mit rassender Schere.  
Hinten in Serbien bestell'n sie Gewehre.  
Und felir faure den man glaubte geborgen,  
Macht Madame Frankreich im Grabenoch Sorgen!  
Aber ich sag's ja: die Sache Steinheil  
Liefze der Teufel um's Leben nicht wohl feil!  
S' ist eine uralte Kalamität:  
's Weibervolk allen die Köpfe verdreht!  
Damals schon wegen der schönen Helene  
Zeigten zwei Völker sich wüest die Zähne.  
Wegmähen sollt' man die Salo-Me-gären,  
Statt sie in Tingeltangeln verehren!

Auch die Frau Steinheil gehört zu der Sorte:  
Eine mit Unheil gefüllte Torte.  
Heilen können sie nicht, aber heulen  
Stein erweichend, die Menschheitsbeulen!  
Aber den Montblanc des Entsetzens,  
Das jede Bürgermoral - Verlebens  
Rückt Olga Desmond uns vor die Nase,  
Schwertertanz tanzend, nicht einmal in Gaze!  
Nein, meine Lieben, so geht es nicht weiter, —  
Oder, dann weg von der Himmelseiter!  
Spaltet die Nebel in Euern Seelen,  
Daß Ihr nicht gleicht jenen Kamelen,  
Die nicht gebaut sind für's Nadelöhr!  
Ihr wißt, wie ich's meine! — Serviteur!

21. 3.

## Die Winterthurer Böcke.

Draußen an der Gulach Strand  
Sind die Jäger wohlbekannt,  
Denen mit Patent und List  
Manches schon gelungen ist.  
Schießen dies und schießen das,  
Manchen Fuchs und manchen Has,  
Und weil es so wenig gibt,  
Sind auch Böcke gar beliebt.

Selten sieht man solche weiden  
Und die Geißeln muß man meiden;  
Denn die tragen meistens schon  
Eine neue Generation.  
Doch, wenn's anders nicht will glücken,  
Braucht der Jäger List und Tücken  
Ja, es weiß der Jägersmann,  
Wie man Böcke machen kann.

Offensichtlich allen Blicken  
Gibt es zwischen Geiß- und Böcken  
Ein Erkennungszeichen sichtlich,  
Das man auch von weitem sieht.  
Nämlich, daß am Kopf den Böcken  
Schöne, spitze Hörnchen stecken.  
Dies jedoch erreicht man auch  
Durch geschickten Rumpfbebrauch.

Unsre Jäger schießen munter  
Eine Geiß im Wald herunter  
Und ins Schädeldach — wie fein —  
Schräuben sie zwei Hörnchen ein.  
Ziehen dann mit ihrer Beute  
Durch die Stadt, und alle Leute  
Sagen sich ganz unverdrossen:  
„Seht den Bock, den die geschossen!“

Doch, daß die Moral sich fände,  
Nächte bald das dicke Ende.  
Mehr, als Jäger Vorsicht haben,  
Haben Forschungstrieb die Knaben.  
Solch ein Knabe mit Begier  
Schaut die Hörnchen an dem Tier,  
Und erfreut hat er gesehen,  
Wie man diese konnte drehen.

Staunend stehts der Gäste Blick  
Und das Wunder wird publik.  
Auch das Auge der Justiz  
Kommt herbei geschwind und sieht's.

Wär't ihr doch nach Haus gegangen,  
Statt mit freudlichem Verlangen  
Euern Kunst-Rehbock selbst eigen:  
Auch im Wirtshaus noch zu zeigen:  
Dies Mal, Jäger! — ohne Pöffen —  
Habt ihr einen Bock geschossen!

Andre Völker leben sündig, treiben alle  
trüben Laster,  
Nur die Deutschen, treu und bieder, rauchen  
Bier und trinken Knaster.

St. Gallo, il 29. Nov. 1908.

Liaba Redazione!

Endlig ani wieder e Mol Sit sum Scribe, denn igh bin in Ghefi,  
jo jo min liebe Err Redatore, in St. Fida isperret. Am lest Mentig ani  
und de Michaele und Antonio de Landjeger Stahel aapacce, m'r and welle  
e bizzeli abswinde, aber de Caib ät Sabel züche und aut mir eini über  
min Copf ine, daß i meint ha, i sieni Sterne in Olland glizzere, per  
Dio. Mir ist sofort de Bluat über de Sicht abe laufe und wenn de Sabel  
wär slifed g'si, i wäri jess todte Maa; de Stahel ett mi spalte bis uf  
Oseladen abe! Porco Dio ist das en hieb sy! Myni Camerade and  
myni Retirada decke, aber de Blutspur ätt mi bald verrote, in 1 Stund  
and mi alt doch verwütte. De Postchef vo Buggwaldquartier und ein  
Wächter vom „Securitas“ and mi päccele und jess bin i am Satte in  
St. Fide. Iste schad um de Lohn, wo goht flöte aber was ca me do  
magge; ist jess alt e Mol so. I allewill no saffe am Bodesee-Cogge-  
burgbahn für 3 Frank agsig per Tag; i bin i sust friede, aber dem  
Stahel mir ette so lang gern gebe uf de Grind. Jess ani sälber über-  
coh und i dence miny Lebtag dra! Viel Saluti Luigi Balari.

Chueri: Tag Rägel, was gits neis?  
Rägel: Weiß nüt, weiß nüt!  
Chueri: Glaubs woll, wie-n'er d' Ohre  
verrammelt händ hüt.  
Rägel: Mueß den Ohren au luege, wie-n  
Ihr der Schnapsgurgle.  
Chueri: Sind räß, Rägel, räß; mach't's  
de Nebel?  
Rägel: Und wenn au; aber z'leid han i  
e chli öppis gehört munggle.  
Chueri: So packed us, ha kää Jütt z'warte;  
brudeh Zaine nüd z'liab abjtelle.  
Rägel: Under eis, d'Rehgaisze hebed  
schjints au Hörner?  
Chueri: Ihr sind en Lunderwetter; woner  
das wider her händ! Wo wär das?  
Rägel: Sit letzthie und uf em Land usse  
natürli, z'Winterthur.  
Chueri: Stelled ab Rägel, so chömed er  
z'schmuse; es chönnt doch wieder emal  
öppis useluege bi-n-euerem Gschwäg.  
Rägel: Im Bahnhöfli hebed einig Herre-  
jeger blagiert mit e paar Rehbocke; der  
eint hebeds dinne verschwellt und der  
ander zum Gschau uf em Bärrong glab.  
Chueri: So und wütere; e chli Churzschluß  
da Gang, hä:  
Rägel: D'Chind und d'Lüt und en Vo-  
lizist hebed das Reh agstunet; lueged die  
treue-n-Muge und d'Hörndli, seit de Vo-  
lizist, wie chame-n-au? Aber halt, d'Hörndli  
gewaggled ja! seit er, und bim nädere  
Luege find's mii Seel ag'schrubet mit  
Muetttere-Schrube.  
Chueri: Ich kein Chaib nüd wahr!  
Rägel: Wänn i säge! Dient Herre seiged  
dänn na i Krone, eis go zämme schwindle

über's Jage; de Volizist hareggege sei  
zum Stadthalter gange. Es mög si ver-  
litte, seit mer, er chöm en drittel vu de  
Buesse-n-über, e paar Hundert Franka,  
wenn's de Stadthalter e chli ruck packt.  
Chueri: Wie mänge so Herre sind dänn  
gfi?  
Rägel: Dem einte säged's Cholechbübler,  
der ander sei au en Chübler us em Leue  
z'Wiesebange; es seiged aber na drei e  
so Herre Jeger Schlosfer derbi gfi.  
Chueri: Die andere Jeger flueched gwüß  
eis, daß me der Rehgaizze-Schrube'n emal  
uf d'Spur cho ist?  
Rägel: S'Kuntärä, lache tuends wie  
d'Sünd; d'Näme müessed emal use  
vu bene vu der Indiana, diä vom Hum-  
bugsverein welleb's wüsse, wo Gott  
hockt bin ehrliche Jegerä.  
Chueri: Tanke Rägel, wänds verfolge.  
Rägel: S'chöm in mondridge Lampot.  
Chueri: Einewäg nähm i kää Badänt,  
wenn i müest en Schrubstock und Schrube  
nashleide-n-uf d'Jagd, vorrätig b'schiffni  
Hörner und en englische Schlüssel.  
Rägel: Und wämme die hürige Böckli nüd  
känni am Spieghörndli und wänn's  
verbote wäred zum Schüße, müestet  
so Herre na en Hobel mitnäh zum de  
Baft abhoble.  
Chueri: Joverstande Rägel und will mer  
gra dra sind na öppis: Wänn d'Rehböck  
verbote wurde im nächste Jagdglegli,  
was müens dänn ächt au an Böcken  
ummeschrube, sage und hoble, bis Gaisze  
git drus?  
Rägel: Allwil de Glich, abjeß Chueri.

## Zentralheizung.

Bläst eisiger Wind von Norden her  
Den Kohlenkasten am Ofen leer,  
Hilft gegen den bösen Schnupfen  
Und kalte Nasen ein wärmerer guter  
Tropfen!

Weil so viel „brennende Fragen“  
Es gibt in unseren Tagen,  
Muß oft man, das ist zu versteh'n,  
Sie zu lösch'n, ins Wirtshaus geh'n!

Frau Stadtrichter: „Händ Sie Kantons-  
ratsverhandlige glesie wegedene Pri-  
vatdetektivbüro?“

Herr Feusi: „Perse han i glesie; es ist  
meini nüt meh z'früeh, daß si ämal öp-  
per grodt hät; perse händ si wieder Pri-  
vatpersone müelen is Züg legge, wege  
dr hohe Justiz- und Polizeidirektion hät-  
ted f' na lang chönne gschäfte.“

Frau Stadtrichter: „Ghe, warum händ f'  
dene ä nüd von oben abe nüd scho  
lang 's Handwerk gleit, wenn f'  
doch gewüß händ, was da für Schlech-  
tigkeiten unterlaufed?“

Herr Feusi: „Hä, Sie werbed's wohl glesie  
ha, „es sei juristisch sehr schwierig,  
dene bi z' cho wegem Gwerbgies.“

Frau Stadtrichter: „Da wird's tenki kää  
lange Juristerei bruche! Wenn öppis  
ämal schlecht ist, so —“

Herr Feusi: „so liches gwöhnli juristisch  
erlaubt. Nehnd Sie si nu in Acht bin  
Grichtsverhandlige: Wenn am en Ort  
ä ganz großi, grißni Schölmerei  
gspiilt worden ist, daß all Lüt dāvo über-  
zügt sind, so werbed die Aklagte frei-  
giproche, will f' juristisch nüt Un-  
grads gmacht händ, nach eufere  
Glesie.“

Frau Stadtrichter: „Jä berige Gies hä  
mir, mir im Kanton Züri?“

Herr Feusi: „Jä dasmal, mit bene Pri-  
vat: Debrektive wird mer glaubt mit  
Gusmittle fertig und säb wirt mer.“

Frau Stadtrichter: „Wenn e berig dābi  
sind, wie f' gleit händ im Kantonsrat  
wird's schwer halte.“

Herr Feusi: „'s eifachst wär halt, weimer  
eme so ä bessere Büro en fingierten  
Uftrag gäb und bene Schlechtig-  
keitsreise hinedrigeng und ehnen  
ame verschwiegenen Drli mitem Hagis-  
schwanz ä paar Abschlagszahlige  
mied; ich glaube, sie würd nachher  
fangelelber en ehrbarers Dampferch  
ergrie.“